

Goodbye Chuchichäschtli

Komödie in einem Akt von Luca Römer

Personen (*ca. Einsätze*) 1-4 H / 1-4 D | 5 Pers. ca. 55 Min.

Hansruedi Wäckerli (141) Wirt im „Leue“

Rita Büchel* (127) Kellnerin im „Leue“

René Feuz* (43) Gemeindepräsident

Silke Kornbauer* (41) Wirtin im „Hirschen“

Heidi Stirnimann (31) Gemüsehändlerin

* *Diese Rollen können mit leichten Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden*

Zeit: Gegenwart, am 1. August

Ort der Handlung: Gartenwirtschaft im Leue

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **6** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Für den Wirt Hansruedi Wäckerli ist heute ein grosser Tag: Endlich darf er die 1. August-Rede in seinem Dorf halten. Mit Herzblut will er seine Mitbürger wachrütteln: Das Schweizerdeutsch ist in Gefahr! Doch dann passiert es: Ein Schlag auf den Kopf und plötzlich spricht Hansruedi nur noch Hochdeutsch. Leidet er etwa am seltenen Fremdsprachen-Akzent-Syndrom? Gemeinsam mit seiner schlagfertigen Kellnerin Rita versucht er verzweifelt, das sprachliche Desaster zu vertuschen. Denn vor Gemeindepräsident Feuz, der panisch nach einem Ersatz fürs verbotene Feuerwerk sucht, und vor seiner Rivalin Silke, der deutschen Wirtin des „Hirschen“, will er sich keinesfalls blamieren. Die Zeit drängt. Und während Hansruedi um seine Sprache kämpft, nimmt das Chaos seinen Lauf – mit viel unfreiwilliger Komik und einer unerwarteten Wendung.

Eine turbulente Komödie über Sprachwahnsinn, Schweizer Traditionen und die Frage, ob Rösti und Spätzle wirklich Feinde sein müssen.

Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



Bühnenbild:

Das Bühnenbild zeigt die Gartenwirtschaft des Restaurants „Leue“. In der Mitte stehen zwei Tische mit Stühlen, ev. gibt es auch Sonnenschirme. Links sieht man die Fassade des Restaurants, das gross mit „Leue“ angeschrieben ist. Die Fassade hat eine Eingangstüre und ein Fenster mit Blumen. Rechts steht aufgebaut ein kleines Podium. Hinten stehen zwei Holzpalisaden und Tische, auf denen später das Buffet aufgebaut wird. Links führt ein Weg hinters Haus und zum Restaurant Hirschen, rechts gelangt man ins Dorfzentrum. Die Szenerie ist passend zum Nationalfeiertag geschmückt mit Kantonsfähnchen, Tischtüchern mit Schweizerkreuz, Lampions etc.



1. Akt

1. Szene:

Hansruedi, Rita

(Hansruedi steht auf dem Podest. Er trägt ein Edelweiss-Hemd. Er probt voller Inbrunst seine 1. August-Rede. In der Hand hält er seine Notizen)

Hansruedi: Liebi Eidgenossinne und Eidgenosse, liebi Fründe vo *(Spielort)*. Es isch mir en riisigi Ehr, a dem wichtigste Tag im Jahr – öisem Nationalfiirtig – es paar Wort dörfe a öich z richte. A dem Tag wo mir luut dörfed use posuune: Mir sind Schwiizer und mir sind stolz do druf. *(Zäsur)* Aber was macht öis als Schwiizer uus? Es isch ned de Kafi Lutz am Pisterand, ned s Fähndli im Schrebergarte oder die sautüüri Chrankekasseprämie. Es isch öisi Sproch, die schönsti und vielsiitigsti Geheimsproch vo de Wält.

(Aus dem Restaurant kommt Kellnerin Rita. Sie ist eine echte Frohnatur und lässt sich von Hansruedis Launen nicht aus der Ruhe bringen. Sie trägt eine rotweisskarierte Bluse und eine Schürze. In der Hand hat sie eine Girlande mit Schweizerkreuzen und einen Hammer. Sie hört Hansruedi kurz zu, geht dann zu den Holzpalisaden)

Hansruedi: Aber s Schwiizerdütsch isch in Gföhr. Immer meh düütschi und englisch Uusdrück schliiched sich ii. Hüt striicht mer sich nume no „Butter“ ufs Brot und kei „Anke“ meh. Mer goht au nüme mit em Velo goh poschte, sondern nume no mit em „Bike“ goh „shoppe“.

(Rita schlägt einen Nagel am linken Holzpfahl ein)

Hansruedi: *(ist kurz irritiert, macht dann aber weiter)* Wenns eso wiitergoht sind mir i 20 Jahr nüme d Eidgenossenschaft sondern nur no Süddütschland mit Bäрге. Früehner hett...

(Rita schlägt einen Nagel am rechten Holzsockel ein)

Hansruedi: Heiland-Donner Rita, ich bin do am Üebe.

Rita: Wenn söll ichs suscht mache? *(lacht)* Inere Halbstund chömed d Gäscht!

Hansruedi: *(geht zu ihr)* Denn chasch wenigstens echli liisliiger hämmere.

Rita: *(lacht)* Liisliiger hämmere? Isch guet. Denn tuen ich defür echli lüüter serviere. *(hängt die Girlande auf)*

Hansruedi: Chan ich jetzt bitte wiiter üebe?

Rita: Klaro. Bin eh fertig mit de Girlande.

Hansruedi: *(schaut auf seinen Zettel)* Wo bini stohbliibe?

Rita: *(zeigt aufs Podest)* Det äne.

(Hansruedi wirft Rita einen bösen Blick zu. Rita verschwindet grinsend im Restaurant. Hansruedi stellt sich wieder aufs Podest)

Hansruedi: Frühner hett de Wilhelm Tell gäge d Habsburger kämpft. Aber hüt händ mir no en viel schlimmere Fiind: De Duden! *(wird immer energischer)* Aber mir löhnd öis ned drischnorre, was richtig und was falsch isch. Mir schriibed „Zmittag“ mit „Z“, au wenss de Compi jedes Mol korrigiert. Mir kämpfed für de Thek, de Bsetzistei und d Cremeschnitte und ned für de „Schuelranze“, de „Pflasterstei“ und s... „Puddingplunderchüechli“. Drum lönd öis...

(Rita kommt mit einer grossen Kuhglocke, die laut bimmelt)

Hansruedi: Gopffriedstutz, Rita!

Rita: Sorry!

Hansruedi: *(laut)* Das heisst Exgüse und ned „Sorry“!

Rita: Alles guet bi dir, Hansruedi?

Hansruedi: *(wieder ruhiger)* Es tuet mir leid. Ich bin eifach echli nervös wäge minere Red. Die halb Nacht han ich güebt, aber sie sitzt immer nonig richtig. Jetzt won ich sie äntlich emol dörf halte.

Rita: *(hängt die Kuhglocke an der Fassade des Restaurants auf)* Hesch au gnueg lang gstürmt bim Gmeindspräsi.

Hansruedi: Es brucht halt emol öpper wo anestoht und seit wo de Schueh druckt. Und ned eso politschkorrekts Gschwafel vom Feuz, dem Glöggliböög.

Rita: Also, wenn du mich frogsch: Ich glaub eh ned, dass öpper die Redene gross interessiert. So lang d Lüüt Bier und Cervelat händ, sinds happy... *(korrigiert sich bevor Hansruedi etwas sagen kann)* äh ich meine: zfriede.

Hansruedi: Wenss wenigstens Cervelat gäbti. Aber es git *(angewidert)* Spätzli.

Rita: Also ich han gärn Spätzli.

Hansruedi: Aber ned wenns vo de Silke us em Hirsche äne chömed.

Rita: Öise Gmeindspräsi hett halt welle, dass es fair isch. S Fäscht im Leue mit de Red vom Leuwirt, defür s Cateri... *(korrigiert sich)* s Ässe vom Hirsche.

Hansruedi: Ich verstohs eifach ned. Do hett mer de bescht Röschti-Choch wiit und breit *(zeigt auf sich)* und denn gits „Schwäbische Käsespätzle“. *(tippt sich an die Stirn)* Am erschte August.

2. Szene:

Hansruedi, Rita, Silke

(Von hinten links kommt Silke, die Wirtin des Hirschen. Sie ist Deutsche und spricht dementsprechend Hochdeutsch. Sie hat ein Buch dabei)

Silke: Hallihallohallöchen.

Hansruedi: Wenn mer vom Tüüfel redt.

Silke: *(liest aus ihrem Buch vor, spricht Schweizerdeutsch mit starkem hochdeutschem Akzent)* „Es herzliches Grüzi mitenand.“

Hansruedi: Grüezi, heisst das. Ned „Grüzi“.

Silke: Ein wunderschöner Tag. *(mit Blick ins Buch)* „Das schleckt keini Geiss ewägg.“

Rita: *(freundlich)* Bisch am Schwiizerdütsch lehre, Silke?

Silke: *(zeigt Rita stolz ihr Buch)* Ja, das ist mein „1. August-Vorsätzli“.

Rita: *(nimmt das Buch, liest den Titel vor)* „Schweizerdeutsch für den grossen Kanton“.

Silke: Jetzt bin ich ja auch schon fünf Jahre hier in der „Schwiiz“. Mit dem Verstehen klappt es schon ganz gut, aber beim Sprechen haperts noch „es bitzeli“.

Hansruedi: Bi dir haperets no a ganz andere Stelle „es bitzeli“.

Rita: Muesch entschuldige, er isch echli nervös wäge sinere Red. *(hält Silke das Buch hin, da sie es aber nicht nimmt, legt sie es auf einen der Tische)*

Silke: Deine Rede wird sicher besser als deine „Röschti“. Aber das ist ja auch nicht sonderlich schwer, nicht wahr, Hansrüüdi.

Hansruedi: (*betont*) Hansruedi heisst das. Ned Hansrüüdi.

Silke: (*geniesst es ihn zu triezen*) Aber ja, ich weiss doch wie du heisst. (*genüsslich*) Hansrüüdi Weckerli.

Hansruedi: (*immer genervter*) Wäckerli! Es heisst Hansruedi Wäckerli. Ned Weckerli. Die einzig wo do eim uf de Wecker goht, bisch du!

Silke: (*zu Rita*) Ach ist es nicht himmlisch, wie er sich so künstlich aufregen kann.

Rita: Jo, ich finds jo au härzig. Aber lass ihn jetzt, suscht chunnt er no ganz zunderobsi. Du bisch sicher wäge de Wärmebehälter cho, gäll?

Silke: Exakt.

Rita: Ich hol sie dir grad. (*geht ins Restaurant ab*)

Silke: Und? Wie viele Leute erwartest du?

Hansruedi: 150 händ sich aagmolde. (*Anpassung auf die ungefähre Anzahl Zuschauer*) Also praktisch s ganze Dorf isch do.

Silke: Ach, das freut mich für dich. Wenigstens einmal im Jahr hast du volles Haus.

Hansruedi: Nume doof, dass morn alli de Tutzwit händ.

Silke: Tut... was?

Hansruedi: (*auf Hochdeutsch*) „Brechdurchfall“. Das isch die bekannti Näbewürkig, wenn mer dini „Spätzle“ isst. Hesch wenigstens es aaständigs Bier zum das Züüg abespüele?

Silke: Aber klar doch. 200 Liter bestes Schwaben-Bräu.

Hansruedi: Mir sölled am 1. August au no Düütsches Bier suufe?

Silke: Meinste ich stell den Leuten eine „Schützenpfütze“ (= *Schützengarten oder anderes lokalbekanntes Bier*) hin, so wie du? Ne, ne mein Freund. Ihr Schweizer könnt vielleicht eure „Schoki“ machen, aber das Bier, das können wir.

Rita: (*kommt mit Wärmebehälter*) Sodeli.

Silke: *(nimmt sie)* Danke dir, Rita. *(geht lachend und kopfschüttelnd hinten links ab)* Schweizer Bier. Der hat doch nicht mehr alle Tassen in seinem „Chuchichäschtli“.

Hansruedi: *(öffnet sie nach)* „Der hat doch nicht mehr alle Tassen in seinem Chuchichäschtli“. Ich chönnt dere Gumsle Gift gäh.

Rita: Chas sii, dass du echli niidisch bisch, will meh Lüt zu de Spätzli-Königin in Hirsche göhnd als zum Rösti-König in Leue?

Hansruedi: Schmarre. De Leu frisst de Hirsch. Das isch au i de Natur eso.

Rita: Also eigentlich frässed Leue ehnder Zebras.

Hansruedi: Hesch nüüt meh anders z erledige?

(Ein Telefon klingelt. Rita nimmt ein Handtelefon aus ihrer Schürze)

Rita: Moll, telefoniere. *(hebt ab)* Restaurant Leue, Büchel am Apparat... Ah, René. *(flüsternd zu Hansruedi)* De Gmeindspräsi... *(wieder ins Telefon)* Jo, de Hansruedi isch...

Hansruedi: *(zischt ihr zu)* Ich muess mini Red üebe.

Rita: ...isch grad beschäftigt... es Problem?... *(blickt nochmals zu Hansruedi, der den Kopf schüttelt; freundlich ins Telefon)* Es git kei Problem. Es git nume Useforderige. Wart, ich hol schnäll öppis z schriibe. *(geht ins Restaurant ab)*

3. Szene:

Hansruedi, Heidi

Hansruedi: *(geht wieder ans Rednerpult und schaut seine Notizen durch)* Also, wo bin ich gsi... Wilhelm Tell... Bsetzistei... jo genau. *(räuspert sich)* ...und ned für de „Schuelranze“, de „Pflasterstei“ und s... „Puddingplunderchüechli“. Drum lönd öis...

(Von hinten rechts kommt Heidi Stirnimann, die Gemüsehändlerin des Dorfs. Sie trägt ein Dirndl und zeigt etwas viel Haut für ihr fortgeschrittenes Alter, was sie überhaupt nicht kümmert. Sie zieht einen Leiterwagen hinter sich her, auf dem Kisten mit Gemüse stehen. Heidi hat schon lange ein Auge auf Hansruedi geworfen, auch wenn er sich gegenüber ihren stetigen Flirtversuchen immun zeigt)

Heidi: *(ruft)* Muesch es knackigs Rüepli ha, rüefsch im Heidi Stirnimaa.

Hansruedi: *(dreht sich um)* Heidi, du bisch z früeh. Mir sind no am Vorbereite. S Fescht fangt erscht inere Halbstund aa.

Heidi: Jojo, ich weiss scho. Aber ich han dir no welle en Chischte Händöpfel verbii bringe. *(nimmt eine Kiste ab dem Wagen)* Ach, ich freu mich jo scho so uf dini heissi Röschi nachher.

Hansruedi: Es git hüt kei Röschi. Es git „Spätzle“ us em Hirsche.

Heidi: Jo, nei so öppis aber au. Düütschi Spätzli am Nationalfiirtig. Das isch jo wie en Lauchstängel mit Himbeeri-Gonfi. *(stellt die Kartoffelkiste wieder zurück auf den Leiterwagen)*

Hansruedi: Wem seisch das. Aber immerhin chönd mir s Fäscht äntlich emol do im Leue mache.

Heidi: Wird au würlklich öppe Ziit. Und schön dekoriert händ ihrs. Wow. Ich han au no öppis chliises, lueg do. *(Nimmt eine Girlande mit Radieschen hervor, in die jeweils ein Schweizerkreuz geschnitzt ist. Alternativ ist auch eine Girlande aus roten Äpfeln möglich)* Han ich sälber gmacht. Die sind so schön rot, wie mini Bagge, wenn ich dich amigs gseh.

Hansruedi: *(will Heidi loswerden)* Wahnsinnig schön, aber...

Heidi: *(sucht einen Platz für die Girlande)* Hmm, wo würd ächt das am beste anepasse?

Hansruedi: Es tuet mir leid, Heidi. Aber ich han leider grad kei Ziit. Ich muess nochli mini Red üebe, drum...

Heidi: *(hängt das eine Ende der Schnur an die Blumenkisten der Fassade)* Also uf dini Red bin ich jo gspannt wie d Huut vonere Peperoni. Ich hocke denn ganz vorne und rüehr dir es paar Tomätli füre.

Hansruedi: Das isch im Normalfall keis Zeiche, dass es eim gfallt.

Heidi: Momoll, bi mir scho. Weisch Tomate sind wien ich. *(anzüglich)* Erscht wens riif sind, sinds richtig knackig.

Hansruedi: Ah, schön. Aber du leihsch denn ned wieder eso es komischs Kostüm aa?

Heidi: Wieso ned? Mini Ganzkörper-Gmüeskostüm sind emel immer s Highlight uf jedem Fescht.

Hansruedi: Aber ich chan mich doch ned konzentriere, wenn vor mir i de erschte Reihe en läbensgrossi Tomate hockt.

Heidi: Nä-nei, Tomate isch letscht Johr gsi. Dasmol wird's entweder es Fenchel- oder es Zuchetti-Kostüm. Oder Rüebli. Det gsehn ich zum Aabisse uus.

Hansruedi: Heidi bitte.

Heidi: Guet, denn legg ich s halt erscht nach dinere Red aa. *(merkt, dass die Schnur nicht bis zu den Holzpalisaden geht)* Jetzt isch die cheibe Schnuer z churz. Jänu, muess jo eh nomol hei mit em Wägeli. Denn nimm ich grad en längerer mit.

Hansruedi: Jo, bitte mach das.

Heidi: Ich bind die Girlande solange do as Stuehlbei. *(knöpft das zweite Ende an einen der Stühle)* D Händöpfel nimm ich au wieder mit. Mir händ sicher spöter nochli Ziit um über die verschiedene Händöpfelsorte z philosophiere. *(geht flirtend auf ihn zu)* Adie wohl, Herr Bluemechohl. *(küst ihm die Hand wie bei einer Dame, geht dann mit ihrem Leiterwagen links ab)*

4. Szene:

Hansruedi, Rita

Hansruedi: So chunnt mer eifach ned fürschi. *(stellt sich ans Rednerpult)* Also wehe es unterbricht mich nomol öpper. *(räuspert sich)* „Puddingplunderchüechli“ – Punkt. Drum lönd öis...

Rita: *(kommt aus dem Restaurant)* Hansruedi...

Hansruedi: Himmelhergottsackzementnomol!

Rita: *(amüsiert)* Du, de Feuz dräiht völlig am Rad.

Hansruedi: Jo ich au!

Rita: Jo jo, isch scho guet. Offebar hett de Kanton verbote, dass mer hüt Obig dörf Fүүrwärch abloh wäge Waldbrandgfohr.

Hansruedi: *(läuft zu Rita)* Das isch ned mis Problem. Ich bin nur für d Red und s Lokal zueständig.

Rita: Du kennsch doch de Feuz. De isch jetzt komplett näbed de Spur, wenn öppis ned nach Plan lauft. Ich han gseit, er söll doch schnäll verbii cho, denn chan er mit dir es Alternativprogramm bespräche.

Hansruedi: Super! Ganz toll, Rita! (*tigert herum*) Ich han doch kei Ziit für dem sini Ragettli. Ich muess üebe, Gopf! Ich han weder Ziit no Luscht im unfähigst Gmeindspräsi vo de ganze Schwiiz z hälfe. Also wenn ich so würd schaffe wie de, denn... (*stolpert über die Radieschen-Girlande, schlägt den Kopf an der Kuhglocke an und sackt zu Boden*)

Rita: Hoppla.

Hansruedi: (*hält sich den Kopf*) Aua...

Rita: Mini Mueter hetti jetzt gseit: Lappi mach d Auge uuf.

Hansruedi: Aua...

Rita: Wer hänkt denn die lustigi Girlande do ane?

Hansruedi: (*rappelt sich auf, spricht ab jetzt nur noch astreines Hochdeutsch*) Mensch, das war die Heidi. Die hat diese Radieschen geschnitzt aber der Strick war zu kurz.

Rita: (*irrtiert*) Du chasch imfall scho normal mit mir rede.

Hansruedi: Was?

Rita: Ich verstoh Schwiizerdüütsch.

Hansruedi: Natürlich verstehst du Schweizerdeutsch. Was soll das?

Rita: Aber wieso... (*glaubt zu verstehen, lacht*) Ah, jetzt chum ich drus. Will d Silke dich mit ihrem Pseudo-Schwiizerdüütsch nervt, wottsches du ihre heimzahle?

Hansruedi: Was hat denn jetzt die Silke damit zu tun? Rita, ich habe jetzt weder Zeit noch Nerven für deinen Quatsch. Zum tausendsten Mal: Ich muss meine Rede üben.

Rita: Uf Hochdüütsch?

Hansruedi: Hast du nicht mehr alle Latten am Zaun? Hochdeutsch. Soweit kommt es noch.

Rita: Aber wieso redsch denn jetzt die ganz Ziit wie en Düütsche?

Hansruedi: Was schwafelst du denn da? Ich spreche so, wie mir der Schnabel gewachsen ist.

Rita: Was... (*hat eine Eingebung, zückt ihr Handy*) Moment, du redsch also Schwiizerdüütsch? (*nimmt den folgenden Satz mit dem Handy auf*)

Hansruedi: Was ist denn das für eine Frage? Natürlich spreche ich Schweizerdeutsch, sogar astreines Berndeutsch (*bzw. der Dialekt des Schauspielers*), den schönsten Dialekt der Welt.

Rita: Aha. (*drückt auf ihr Handy*)

Hansruedi: (*Stimme ab Band*) „Was ist denn das für eine Frage? Natürlich spreche ich Schweizerdeutsch, sogar astreines Berndeutsch (*bzw. der Dialekt des Schauspielers*), den schönsten Dialekt der Welt.“

Hansruedi: (*versteht die Welt nicht mehr*) Was... wie...

Rita: Du redsch nume no Hochdüütsch.

Hansruedi: Dein Handy muss eine technische Störung haben...

Rita: Klar und mini Ohre grad au.

Hansruedi: Aber das ist doch nicht möglich.

Rita: Anschiinend scho.

Hansruedi: Aber... wieso?

Rita: Ich glaub, ich weiss es. Ich han letschhin en Dok gseh uf em SRF. (*süffisant erklärend*) Das ist das Schweizer Fernsehen.

Hansruedi: Haha.

Rita: Sie händ det über s Fremdsprachenakzent-Syndrom brichtet.

Hansruedi: Was für ein Ding?

Rita: Fremdsprachenakzent-Syndrom. Das bedüütet, dass mer plötzlich en Akzent oder en anderi Sproch redt. Isch offebar üsserscht sälte. Aber es chan vorcho, wenn mer en Schlag uf de Chopf überchunnt.

Hansruedi: Die Kuhglocke?

Rita: (*amüsiert*) Chasch au no froh sii, isch es kei Chile-Glogge gsi, suscht würdsch jetzt rede wie de Papst. (*macht Segnungsgeste*) E nomine patris et spiritus sancti. (*lacht*)

Hansruedi: Das ist nicht komisch. Das ist eine Katastrophe. Wie soll ich meine Rede halten?

Rita: Läck, jo. Ah das han ich gar nonig dänkt.

Hansruedi: Jahrelang habe ich mich dafür eingesetzt und jetzt das. Die lachen mich doch alle aus.

Rita: Ich bin sicher d Lüüt merkets gar ned.

Hansruedi: Nicht merken? Ich halte hier vorne eine Rede über den Erhalt des Schweizerdeutschen und ich spreche dabei wie eine Currywurst?!

Rita: Äh was. Ich bin sicher, das goht schnell wieder verbii.

Hansruedi: *(hoffnungsvoll)* Haben die in dem Film etwas gesagt, wie man das wieder los wird?

Rita: Kei Ahnig. Han nach zäh Minute uf „Voice of Germany“ umgeschaltet. Hehe, det chönntisch jetzt übrigens au mit mache.

Hansruedi: Rita!

Rita: Sorry. Ich gang schnell im Internet goh luege, öb ich öppis usefinde.
(geht in Richtung Restaurant)

Hansruedi: Aber ein bisschen Ruck-zuck-zack-zack, ja? *(hält sie auf)* Du, was tu ich denn, wenn der Gemeindepräsident kommt?

Rita: Redsch chli über sini Ragettli.

Hansruedi: Wie denn? Der darf mich doch so nicht hören.

Rita: Denn hocksch halt für eimol ufs Muul. *(ab ins Restaurant)*

Hansruedi: Auf den Mund sitzen. Ich, der Hansrüüdi Weckerli. *(realisiert, wiederholt langsam seinen Namen)* Hansrüüdi Weckerli... *(verzweifelt)* oh Gott, ich kann nicht mal mehr meinen Namen sagen.

5. Szene:

Hansruedi, Feuz, (Rita)

(Von hinten rechts kommt Gemeindepräsident René Feuz. Er trägt einen eher langweiligen Anzug, aufgepeppt mit einer roten Krawatte mit Schweizerkreuz. Er wirkt immer etwas verkrampft und nervös)

Feuz: Hansruedi. Zum Glück verwütsch ich dich. Hesch es scho ghört wägem Füürwärch?

Hansruedi: *(nickt)* Mhm.

Feuz: Am Nomittag vom 1. August no es Fүүwärch-Verbot usspreche. Das isch doch en Frächheit, eso öppis. Sogar für öisi Kantonsverwaltig.

Hansruedi: *(nickt)* Mhm.

Feuz: Debii isch öises Fүүwärch wiit ume bekannt. Mir händ sogar Lüüt die reised extra vo *(Nachbarsgemeinde)* aa.

Hansruedi: *(nickt)* Mhm.

Feuz: Was söllled mir nume mache?

Hansruedi: *(tut so, als würde er nachdenken)* Hmm.

Feuz: Mir chönted en Fackelumzug mache.

Hansruedi: *(wiegelt ab)* Hmm.

Feuz: Jo hesch völlig rächt. Goht jo au ned wäg em Fүү. *(überlegt)* Mir chöntet suscht farbigi Lämpli näh und vom Gmeindshuus-Dach id Luft rühre und luut „Peng“ rüefe.

Hansruedi: *(nickt zögerlich)* Mhm.

Feuz: Jo, ich weiss, dass d Lüüt das checked. Aber irgendöppis speziells müend mir doch büüte. *(denkt kurz nach)* Ah, jetzt han ich s.

Hansruedi: *(nickt freudig)* Mhm.

Feuz: Du bisch doch emol im Heimatchörli gsi.

Hansruedi: *(nickt zögerlich, weiss nicht, was ihn erwartet)* Mhm.

Feuz: Wie wärs, wenn du es paar Schwiizer Volkslieder würdisch singe. Weisch so *(singend)* „Vo Luzern gäge Weggis zue, holeradidu, holeradidu“.

Hansruedi: *(schüttelt vehement den Kopf)* Hm-m.

Feuz: Jo, oder *(singend)* „S Ramseiers wei goh grase...“

Hansruedi: *(schüttelt vehement den Kopf)* Hm-m.

Feuz: Vo mir uus au öppis vom Gölä.

Hansruedi: *(schüttelt vehement den Kopf)* Hm-m.

Feuz: Bitte, Hansruedi, bitte. Mir bruched en Attraktion.

Hansruedi: *(schüttelt vehement den Kopf)* Hm-m.

(Rita schaut aus dem Fenster und sieht, dass Hansruedi in Not ist)

Feuz: Moll. Lueg, ich han dir au ghulfe, dass s 1. August-Fäscht do bi dir chan stattfinde. Dass du sogar dörfsch d Red halte. Denn mach mir jetzt de Gfalle und gib mir en besseri Idee. Bitte.

Hansruedi: *(tut so als würde er nachdenken)* Hmm.

Feuz: Und zwar jetzt!

6. Szene:

Feuz, Rita, (Hansruedi)

Rita: *(kommt aus dem Restaurant)* Hansruedi, de Gschirrspüeler macht ganz komischi Grüşch. Eso... *(macht Geräusche)* chönntisch schnäll goh luege?

(Hansruedi nickt Rita dankbar zu und eilt ins Restaurant)

Feuz: Jo, aber...

Rita: Sali René.

Feuz: Sit wenn isch im Hansruedi de Gschirrspüeler wichtiger als de 1. August?

Rita: Er chan jo de Lüüt kei dräckigs Gschirr anestelle.

Feuz: Hesch rächt. Aber isch alles in Ornig bi ihm? Er hett jo chuüm öppis gseit.

Rita: Jo jo, das isch will... er sini Stimm muess schone... für d Red.

Feuz: Aha. Jo macht Sinn. Mach ich amigs au.

Rita: Gsehsch.

Feuz: Ich finds schön, dass emol öpper us de Bevölkerig d Red übernimmt. Als Politiker muess ich mich bi so Aaläss immer möglichst gwählt usdrucke. De Hansruedi chan eifach eso schwätze, wie ihm de Schnabel gwachse isch.

Rita: Jo, jo das chan er.

Feuz: Ich hoffe eifach, dass au öisi Mitbürgerinne und Mitbürger mit Migrationshintergrund alles verstöhnd, wenn er im Dialekt redt.

Rita: Er wird sich sicher Müeh gäh. *(will das Thema wechseln)* Weisch scho, wie s machsch wäg em Füürwärch?

Feuz: Ebe ned. Alli Idee won ich gha han, sind für d Füchs.

Rita: Denn frog doch s Heidi Stirnimaa. Die hett doch immer super Idee.

Feuz: Die isch momentan ned eso guet uf mich z spreche.

Rita: Wieso?

Feuz: Ich han sie vor zwöi Wuche bim Spaziere troffe. Sie isch do so buuchfrei umegloffe und do han ich sie gfrogt, öb sie ned wott echli meh alegge i ihrem Alter.

Rita: Scho ned grad taktvoll.

Feuz: Ich han doch nume gmeint, dass sie sich ned verhältet bi dem Wind. Ich gumpe scho immer Chopf vorah is Fettnäpfli. Das chostet mich sicher emol no mis Amt.

Rita: Machs doch eifach so wien ich. Es chliises Kompliment do, es paar netti Wort det und scho hesch d Sympathie uf dinere Siite. *(tut so als würde sie Gäste bedienen)* Ou, Toni bisch im Fitness gsi? Wow, Nicole dis Chleid stoht dir aber guet.

Feuz: D Nicole Meili? Jo aber die lauft doch immer ume, wie en Vogelschüüchi?

Rita: Es muess jo ned stimme. Nume guet töne. Und im Heidi seisch eifach, du... du liebsch ihri Aubergine.

Feuz: Ich iss doch gar kei Aubergine... *(Rita schaut ihn vielsagend an)* Ich weiss, was du meinsch. Danke für de Tipp. Ich haues grad. Bis spöter. *(geht hinten rechts ab)*

7. Szene:

Rita, Hansruedi

Hansruedi: *(schaut aus der Türe)* Ist die Luft rein?

Rita: Jo, chasch wieder use cho.

Hansruedi: Wir müssen etwas unternehmen.

Rita: S Heidi hett sicher en gueti Idee, was mir chönted als Füürwärch-Ersatz näh.

Hansruedi: Ich meine wegen meiner deutschen Halskrankheit. Meine Rede kann doch nicht nur aus *(nickt)* „Mhm“ und *(schüttelt den Kopf)* „Hm-m“ bestehen. Hast du im Netz was rausgefunden?

Rita: Jo, im Internet isch gstande, dass das hüüfig vo sälber wieder weg goht.

Hansruedi: Gottseidank. Und wann?

Rita: I de meiste Fäll gohts ned länger als vier Mönat.

Hansruedi: Vier Monate??? Soll ich meine Rede etwa zu Weihnachten halten?

Rita: Mer chans offebar aber au echli beschlünige, wenn mer s Hirni stimuliert.

Hansruedi: Stimulieren. Okay und wie?

(Rita nimmt Silkes Buch vom Tisch und hält es hoch)

Hansruedi: Oh, nein. Ich lerne doch nicht meine eigene Muttersprache.

Rita: Schwiizerdüütsch isch aber nüme dini Muetersproch.

Hansruedi: *(deutet entschieden auf das Buch)* Auf keinen Fall. Schlag dir das aus dem Kopf.

Rita: *(unbekümmert)* Guet, denn fiired mir halt de 1. August im Winter. Isch sicher no gmüetlich so mit Rot-Wiise-Wulledeckene, Edelwiis-Jagge und Bratwürst, wo mer mit liszäpfe is Füür hebt.

Hansruedi: Also gut.

Rita: *(schlägt das Buch auf)* „Du blöde Siech!“

Hansruedi: *(empört)* He, geht's noch?

Rita: Das söttst du mir dänk noch sage.

Hansruedi: Achso, ja klar.

Rita: Also: „Du blöde Siech!“

Hansruedi: *(versucht es vergeblich)* „Du blödee... Siesch“.

Rita: *(nicht begeistert)* Okay. Versueched mir s nächste: „Mer chan ned de Föifer und s Weggli ha.“

Hansruedi: „Mer kann ned de Fünfer und s Wegli *(mit weichem g)* ha.“

Rita: *(nickt höflich)* Mhm. „Chasch du mir d Ovomaltine us em chliine Chaschte hole?“

Hansruedi: „Kasch du mir d Ovomaltine us em kline Kaschte hole?“

Rita: *(selbst nicht überzeugt)* Jo, es chunnt langsam. „Sie händ choge cheibe feini Chrutstiel“

Hansruedi: „Sie hend koge keibe feini Krutstiel“ Ach, dass ist doch Kacke. Was soll ich denn mit diesem Satz?

Rita: Es goht um s „Ch“. „Chuchichäschtli“.

Hansruedi: „Kukikästli“.

Rita: *(macht es vor)* Chhh.

Hansruedi: *(versucht es vergeblich)* Kkkk.

Rita: *(nochmals)* Chhh.

Hansruedi: Kkkk. *(regt sich auf)* Gopfertami Siesch, ich bin de Hansrüüdi Weckerli und ich will wieder Schwiizerdütsch reden, huren kogen keiben Krutstil nochmal!

8. Szene:

Rita, Hansruedi, Silke

(von links kommt Silke und schiebt ein Wägelchen, auf dem drei Wärmebehälter stehen)

Silke: *(nochmals)* Mensch, dich hört man ja bis nach *(nächstgrössere Stadt)* fluchen.

(Hansruedi sitzt bockstill da und rührt sich nicht mehr)

Rita: *(versucht zu retten)* Das isch nume wägem... Chrutstiel.

Silke: Krautstil?

Rita: Jo, er hett en neuI Idee gha für es Rezept. RöschtI mit Chrutstiel. Aber leider händ mir kei Chrutstiel meh.

Silke: RöschtI mit Krautstil. Und das nennst du eine Innovation? Das ist eher ein Verbrechen am Gaumen.